Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Druck und Verlag von H. Braun, (Inh. Otto Braun) Neunkirchen Kreis Siegen.
Schriftleitung: H. Braun.
Postscheckkonto Köln Nr. 105824 (H. Braun, Inh. Otto Braun) Fernsprech-Nr. 207.

Bezugspreis
40 ₰, unter Kreuzband 65 ₰ für den Monat, durch die Post 45 ₰ monatlich ohne Bestellgeld.

Anzeigenpreis
1 mm hoch, 45 mm breit, 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Nr. 51. **Neunkirchen, Samstag den 23. Dezember 1933.** **41. Jahrgang.**

Fröhliche Weihnachten!

Wieder dringt in den Weihnachtstagen die Engelsbotschaft an unser Ohr: „Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids." Eine große Freude wird uns damit in Aussicht gestellt, die wir haben sollen. Es ist ein Engel, von Gott gesandt, der uns die Botschaft bringt. Da wir dieselbe von Kind auf kennen und uns daran gewöhnt haben, ist die Gefahr sehr groß, daß wir ihr nicht genügend Beachtung schenken und ihren Wert nicht genug zu schätzen wissen. Ja, es scheint oft so, als wenn diese Botschaft nur etwas für Kinder wäre. Man singt ganz herzhaft mit den Kleinen: Ihr Kindelein kommet, o kommet doch all, und vergißt dabei wohl gar, daß man selbst noch nicht zum Heiland gekommen ist, und daß vor allem die Alten zuerst zu kommen haben. Wie ist man doch so bedacht darauf alles zu hören, was der Herr Reichskanzler und die Minister uns sagen; müßten wir nicht viel mehr auf das achten, was der lebendige Gott vom Himmel her zu uns redet? Bei ersteren handelt es sich doch nur um irdische Dinge, bei dem Herrn dagegen um unser zeitliches und ewiges Wohl. Wir wollen deshalb auf die Botschaft des Engels hören und sehen, was in dem verkündigten Heiland für uns enthalten ist. Er war der eingeborene Gottessohn, von Ewigkeit her beim Vater; als Himmel und Erde geschaffen wurden, war Er der Werkmeister dabei (Spr. 8,22—30). Es ist alles durch Ihn und zu Ihm hin geschaffen (Kol. 1,16). Aus Liebe zu uns Menschen, verließ Er die Herrlichkeit und kam zu uns auf diese Erde, um uns aus unserem sündigen Zustande zu erretten. Als ein Kindlein wurde Er von der Jungfrau Maria zu Bethlehem in einem Stalle geboren; ein unbegreifliches Wunder für den Menschenverstand, aber doch eine göttliche Tatsache. Der Dichter singt davon mit Recht: Wenn ich dies Wunder fassen will, so steht mein Geist vor Ehrfurcht still; er betet an und er ermißt, daß Gottes Lieb unendlich ist.

Wie ging es aber dem Sohne Gottes in dieser Welt? Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen Ihn nicht auf (Joh. 1,11). Man stieß sich an seiner Art und seiner Niedrigkeit und ruhte nicht, bis Er wie ein Uebeltäter ans Kreuz geschlagen war. In ihrer Herzenshärtigkeit mußten sie wider Willen dazu helfen, daß der Ratschluß Gottes zu unsrer Erlösung durch Jesu Opfertod zur Ausführung kam. Wie viele Ihn aber aufnahmen, denen gab Er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben (Joh. 1.12). Wer das ewige Heil will haben und die große Freude der Engelsbotschaft kennen lernen und erfahren will, der darf nicht bei den irdischen Freuden des lieben Weihnachtsfestes stehen bleiben, sondern muß sich Jesu hingeben und Ihn im lebendigen Glauben in sein Herz aufnehmen. Alle, die dazu bereit und willig sind, macht Er auch heute noch zu seligen Gotteskindern und Erben der ewigen Herrlichkeit. Auch heute noch gilt des Heilandes Ruf: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; Ich will euch erquicken" (Matth. 11,28).

Kommt alle Groß und Klein zum Herrn,
Er ist so gut und hilft so gern.
Er gab für uns sein teures Blut
Und meint es mit uns wirklich gut.
Wer Ihn und sein Heil nicht begehrt,
Ist nicht des ew'gen Lebens wert.

H. Manderbach, Burbach.

Politische Aussprachen

zwischen Deutschland und Frankreich, die von England gerne gesehen werden, um Deutschland erneut wieder an den Völkerbund zu fesseln, haben stattgefunden, aber eine offizielle Mitteilung ist nicht bekannt gegeben. Desto eifriger ist die politische Presse aller beteiligten Länder am Werk, sich auszusprechen, aber man kann nicht viel darauf geben, obgleich es sicher ist, daß die Minister oder deren Vertraute in Frankreich, England und in all den Ländern, die zu unseren ehemaligen Feinden gehörten, selbst Zeitungsartikel schreiben oder schreiben lassen, welche die wahren Gedanken verhüllen sollen.

Die Gesinnung unserer Gegner, besonders in Frankreich, England und den Ländern des kleinen Verbandes hat sich seit Beendigung des Weltkrieges kaum geändert. Als sie damals über Deutschlands Zusammenbruch triumphierten, war im Geheimen doch die Angst vorhanden, Deutschland könne sich noch einmal erheben. Deshalb war der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erwünscht, um dieses gefährliche Volk ständig unter Kontrolle zu haben. Zu groß waren unsere Leistungen im Weltkriege, zu nachhaltig fühlbar Schläge und Druck, die Deutschland austeilte. Das hat unsere Gegner über den Friedensschluß zusammengeschweißt und an ihrem eigenartigen Verbande wird der Kitt ständig in Ordnung gehalten.

Die marxistische Regierung im alten Deutschland war eine Gewähr dafür, daß Deutschland keinen neuen Krieg führen konnte. Es mußte sich die Nadelstiche von allen Seiten gefallen lassen und konnte höchstens nach Kanossa gehen. Unsere Wortführer hatten nichts hinter sich. Im neuen Deutschland ist dies nicht mehr so. Unser Heer, unsere kleine Flotte ist zwar noch dasselbe aber Deutschland ist einig und Einigkeit macht stark. Uns selbst gibt diese Einigkeit Mut über schlechte Zeiten hinweg zu kommen, Vertrauen auf eine bessere Zukunft und die Befähigung, jeden der sich an uns vergreift, ordentlich auf die Nase zu stupfen. Wenn der Michel mal wieder in die Hände spuckt, dann weiß das Ausland sehr genau, wie viel Uhr es sind.

Rundschau.

Berlin. Aus den Konzentrationslagern sind vor Weihnachten 7000 politisch Belastete entlassen worden. Der Lagerkommandant in Oranienburg hielt eine Ansprache an die Heimkehrer, es brauche niemand nationalsozialistisch zu sein, er solle nur Achtung vor dem neuen Staat haben und damit den Willen zum Aufbau in diesem Staat mit in die Freiheit nehmen.

Berlin. Der neue Deutsch-Niederländische Handelsvertrag wurde unterzeichnet. — Das Reichsgesetz verabschiedete eine Reihe Gesetze, darunter ein solches über den Verkehr mit Milcherzeugnissen und Eiern. — Die deutschen Landgemeinden kommen unter Reichsaufsicht. — Die beiden Länder Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz sind nun zum Lande Mecklenburg vereinigt worden. — Genehmigt wurde auch ein Gesetz, um die Waldverwüstung zu verhindern. — Ferner ein Gesetz, wodurch die Meliorationsgenossenschaften und die davon berührten Kommunalverbände zu einem gemeinsamen Zweckverband vereinigt werden. — Ein Gesetz über Spar- und Girokassen, kommunale Kreditinstitute, Aenderung des Notenbankgesetzes, ferner ein Kaliwirtschaftsgesetz.

Das Urteil im **Reichstagsbrandprozeß** soll am 23. Dez. bekannt gegeben werden. Gegen das beantragte Todesurteil hatte der Angeklagte van der Lubbe nichts einzuwenden. Der Angeklagte Torgler erklärte, nachdem auch gegen ihn die Todesstrafe beantragt war, er sei unschuldig am Reichstagsbrand. Bezüglich der drei bulgarischen Angeklagten ist beantragt, sie wegen Mangel an Beweisen freizusprechen. Sie wollen aber wegen erwiesener Unschuld freigesprochen werden.

Das Gesetz gegen Waldverwüstung wird verhindern, daß Nadelhochwaldbestände vorzeitig abgeholzt werden und Durchforstungshiebe einer Waldverwüstung gleichkommen.

Der **Schuljahrswechsel** wird für Volksschüler voraussichtlich auf den 15. Juli und der Beginn des neuen Schuljahres auf den 1. Sept. verlegt.

Im Gladbacher **Volksvereinsprozeß** wurde der Angeklagte Professor Dessauer freigesprochen.

Berlin. 1000 km Reichsautobahnen sind für den Bau freigegeben worden. Im Bau und Bauvorbereitung befinden sich die Strecken:

Frankfurt-Mannheim-Heidelberg 100 km
München-Reichenhall 120 km
Elbing-Königsberg 110 km
Berlin-Stettin 120 km
Köln-Düsseldorf-Duisburg-Dortmund 120 km
Bremen-Hamburg-Lübeck 160 km
Stuttgart-Ulm 85 km
Dresden-Chemnitz-Meerane 105 km
Breslau-Liegnitz 70 km.

Saargebiet. Die Abstimmung der Bevölkerung wird Mitte Januar 1935 stattfinden. Sie wird sich zu entscheiden haben, 1. ob sie den gegenwärtigen Zustand beizubehalten wünscht, 2. ob sie zu Frankreich gehören will, 3. ob sie deutsch bleiben, bezw. zu Deutschland zurückkehren will. Wenn auch die Saarbewohner von jeher gute Deutsche waren, so ist dennoch die Abstimmung nicht leicht zu nehmen, denn die Schlauheit der Franzosen sucht schon die ganze Zeit ihrer Anwesenheit im Saargebiet dem Volksempfinden sich angenehm zu machen.

Saarkinder in Berlin.

Aus dem Saargebiet trafen am 17. Dez., abends, 850 Kinder in Berlin ein, um hier ihre Ferien zu verleben. Sie kamen mit einem Sonderzuge. Nach einer Stunde waren die Kinder alle gut untergebracht.

Wilhelmshaven. Der deutsche Kreuzer „Köln" kam am 12. Dez. von der über ein Jahr dauernden Auslandreise zurück. Ein festlicher Empfang fand statt, zu dem auch Reichskanzler Adolf Hitler gekommen war. Von Köln waren Oberbürgermeister Dr. Riesen und 45 Mann des Marinevereins Köln anwesend, um ihr Patenschiff zu begrüßen. Der Führer hielt auf der Schanze an die Besatzung eine Ansprache und hieß sie herzlich in der Heimat willkommen; dankte ihr auch, daß sie die Ehre unseres Volkes der Welt gegenüber so tapfer vertreten habe.

Als Ehrengast war auch der einzig Ueberlebende der alten „Köln", Oberheizer Neumann, zugegen. Als dieses Schiff am 28. August 1914 im Kampf gegen vielfache englische Uebermacht unterging, trieb Neumann 3 Tage, 3 Nächte und 4 Stunden verwundet auf der Nordsee bis ihn ein deutsches Torpedoboot fand.

Oedlandflächen. Den noch vorhandenen Moor- und Oedlandflächen soll vom Frühjahr 1934 an kraftvoll an's Leder gegangen werden. Es ist ein Plan vorhanden, für die Dauer von zwei Jahrzehnten ein Arbeitsdienstheer von 500000 Jugendlichen zu beschäftigen.

Memel. Der neue Gouverneur Dr. Navakas hat am 19. Dezember den Befehl gegeben, 101 Reichsdeutsche, die im öffentlichen Dienst tätig waren, zu entlassen. Die Entlassungen erfolgen in drei Gruppen und müssen bis zum 1. Juli 1934 durchgeführt sein. Bei der litauischen Regierung wird der deutsche Gesandte Einspruch erheben.

Der **Handelsvertrag mit Finnland** ist von Deutschland gekündigt worden und läuft bis zum Jahresschluß ab. Es besteht nun zunächst ein vertragsloser Zustand, mit der Maßgabe, daß Deutschland die Einfuhr finnischer Waren so lange meistbegünstigt behandeln wird, als auch deutsche Waren anderer Länder.

Oesterreich. Die Bischofskonferenz untersagte den katholischen Geistlichen jede weitere politische Tätigkeit und verpflichtete sie, alle Mandate, auch in den Gemeindeausschüssen, nieder zu legen.

Wien. Ein Ausschuß für Hungerhilfe in Rußland, von Erzbischof Innitzer einberufen, versucht das Weltgewissen aufzurütteln gegenüber dem Hungersterben in Rußland. Hilferufe in höchster Gefahr trafen ein, mit der Bitte um Errettung der vom Hungertod bedrohten Menschen. Alle Anstrengungen müßten unternommen werden, um die Weltöffentlichkeit durch ihre berufenen Vertreter aufzurütteln, die in Rußland herrschenden Verhältnisse eindeutig festzustellen.

Brüssel. Der oberste Chef der Polizei, Präsident Angerhausen, wurde unter dem Verdacht verhaftet, daß er sich an Bestechungen beteiligt hat, die einer Anzahl Polizisten Nebeneinnahmen aus dem Oel- und Benzinhandel einbrachten. Die Sache ist noch nicht ganz aufgeklärt.

London. Am 17. Dez. versuchten Kommunisten und Juden in die deutsche Botschaft einzudringen. Die Polizei hatte auch Kämpfe zu bestehen, bis sie die tobende Menge von der Absicht fern halten konnte. Schließlich gestattete die Polizei zwei Genossen zur Botschaft zu gehen und ein Schriftstück zu überreichen in dem die Freilassung der Angeklagten im Reichstagsbrandprozeß verlangt wird.

Irland. Der Blauhemdengeneral O'Duffy ist aus einer Versammlung heraus verhaftet und in das Gefängnis von Arbourhill gebracht worden.

Spanien. Der Führer der radikalen Partei, Lerroux, hat auf Ersuchen des Präsidenten Zamora ein Ministerium gebildet, in welchem die meisten früheren Minister ein Unterkommen gefunden haben. Es ist dies ein Ministerium der Mitte; eine Mehrheit hat es nicht.

Polen. Der Außenausschuß des Sejm (Reichstag) war versammelt, um eine Erklärung der Regierung anzuhören. Der Vorsitzende erklärte aber, daß es mit dem Staatsinteresse nicht vereinbar sei, eine politische Aussprache auf Grund unmaßgeblicher und unbestätigter Nachrichten durchzuführen.

Die **Ver. Staaten** bringen Ordnung in die Alkoholzufuhr, damit bei der voraussichtlich großen Trockenheit im kommenden Sommer niemand Durst zu leiden braucht. Für jedes Wein, Bier und Liköre produzierende Land, das zur amerikanischen Kundschaft gehört, wird eine entsprechende Menge festgesetzt, die eingeführt werden darf. Auch wird ein entsprechender Zoll erhoben, über dessen Höhe noch beraten wird. Um einem übermäßigen Genuß vorzubeugen, sind Einschränkungen vorgesehen, die streng gehandhabt werden sollen. Der im Werte herabgesetzte Dollar und die höheren Steuern, sowie die dadurch erhöhten Preise werden auch bremsend wirken. Das kommentmäßige Trinken, wie es an deutschen höheren Schulen geübt wird, kennen die Amerikaner nicht. Dies gibt erst die rechte Disziplin und ließe sich durch Austauschstudenten bestens erzielen. Auch haben wir Deutsche die besten Marken und seit Amerika wieder trinken darf, liegt ein guter Jahrgang im Keller drinnen. Vieles hat man uns abgeguckt und nachgemacht in der Welt, aber nicht den deutschen Wein.

Südamerika. Der Krieg zwischen Bolivien und Paraguay hat für Bolivien im Chacogebiet eine unglückliche Wendung genommen, indem sein kleines Heer eine empfindliche Niederlage erlitten hat. Der Krieg ist damit voraussichtlich so gut wie beendet.

Beide Länder haben einen Waffenstillstand abgeschlossen und wollen sich nun bezüglich des umstrittenen, menschenleeren Gebietes Gran Chaco dem Urteil eines Schiedsgerichts unterwerfen. Die Zahl der Toten auf beiden Seiten wird mit 30000 angegeben.

Das Ergebnis der

Betriebszählung vom 16. Juni 1933

in Landwirtschaft und Gartenbau ist übersichtlich geordnet worden und zeigt eine Zunahme der mittleren Bauernbetriebe und einen Rückgang der großen Landwirtschaft. Land- und forstwirtschaftliche und Gärtnereibetriebe gibt es in Deutschland mit Ausnahme des Saargebietes 3039419 mit mehr als 0,5 Hektar = zwei Morgen. Von 0,5 bis 2 Hektar besitzen 834600 oder 27,5 v. H. 785200 Betriebe oder 25,8 v. H. bewirtschaften 2—5 Hektar, 5—20 Hektar gibt es in 1067000 Betrieben oder 35,1 v. H. 20 bis unter 100 Hektar gibt es in 319800 Betrieben oder 10,5 vom Hundert.

Betriebe mit mehr als 100 Hektar Betriebsfläche, also mit Einschluß sämtlicher Großbetriebe, gibt es im deutschen Reich rund 33000, oder 1. v. H. diese gliedern sich in solche von 100 bis 200 Hektar, 16200, 200 bis 500 Hektar, 10400, 500—1000 Hektar, 3900, darüber 2500.

Notstandsarbeiten im Siegerland.

Nach einer Aufstellung in der Siegerländer Nationalzeitung vom 19. Dez. sind im Siegerlande zur Zeit 71 Arbeitsprojekte in der Ausführung begriffen bezw. schon erledigt. Es handelt sich meist um Rodungen, Anlage von Viehweiden und Wegebau. Im Amt Netphen befinden sich allein 26 Projekte in Arbeit, die sämtlich der Vergrößerung und Verbesserung der Landwirtschaft dienen, deren Gesamtkosten über eine halbe Million ℳ betragen. — Im Amte Burbach sind sieben Projekte in Arbeit, veranschlagt zu ℳ 176973, die den 4 Gemeinden des Hickengrundes größtenteils zugute kommen. Außerdem noch Lippe mit 31305 ℳ, Wiederstein mit 12130 ℳ.

Schenkt Lose der „Arbeitsbeschaffungs-Geldlotterie".
Ziehung am 29. u. 30. Dezember.

Berlin. Das Evangelische Jugendwerk wurde in die Hitler-Jugend übergeführt. Reichsbischof Ludwig Müller richtete aus diesem Anlaß an Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm:

„Ich habe soeben durch Vereinbarung mit dem von Ihnen bevollmächtigten Reichsjugendführer die Eingliederung des evangelischen Jugendwerkes in die Hitler-Jugend vollzogen. Die dem evangelischen Jugendwerk anvertraute besondere Aufgabe ist damit für das große Ziel einer einheitlichen Erziehung der gesamten deutschen Jugend eingesetzt. Gott segne diese Stunde für unser Volk und unsre Kirche, Gott lasse sein heiliges Wort mächtig werden in der nationalsozialistischen Erziehung der kommenden Geschlechter."

Lokales.

* **Neunkirchen.** In voriger Woche waren Landeshauptmann Pg. Kolbow von Münster und Berghauptmann Heyer von Bonn im Siegerlande anwesend. In einer Versammlung des Arbeitsausschusses für den Siegerländer Bergbau, zu welcher alle Bergwerksbesitzer oder deren Vertreter hinzugezogen waren, wurden die Richtlinien für die Aufschlüsse besprochen und ein großzügiges Aufschlußprogramm innerhalb der neun Hauptgangzüge des Siegerlandes einstimmig gutgeheißen. Die geplanten Aufschlußstrecken haben eine Länge von rd. 22 Kilometer. Ferner kommen noch weitere Aufschlußprojekte, die dem Ausschuß zur Begutachtung vorgelegt werden, hinzu. Das Programm wird vom Arbeitsausschuß mit Unterstützung des Berghauptmanns und des Landeshauptmanns der Reichsregierung vorgelegt.

Auch der Freiegrund ist in diesem Aufschlußprogramm von der Grube Brüderbund bis nach Struthütten einbegriffen. Im Anschluß an die Sitzung fand am nächsten Tage eine eingehende Befahrung der Grube Pfannenberger Einigkeit statt. Daran nahmen Teil Berghauptmann Heyer, Oberbergrat Vogel (Sohn des früheren Berghauptmanns), Bergrat Kobbe, Bergassessor Schleifenbaum, Gewerke Artur Reiffenrath, Grubenverwalter Kirchhöfer. Die Ausführung der Aufschlußarbeiten wird dem Siegerländer Eisenerzbergbau die ihm zukommende Bedeutung verschaffen.

* **Neunkirchen.** Aus unserem Leserkreise haben folgende Handwerker vor der Handwerkskammer Arnsberg die Meisterprüfung bestanden: a Bäcker: Heinrich Schreiber, Wahlbach. b. Schmiede: Karl Grau, Zeppenfeld, Edwin Dax, Gilsbach, Arthur Metz, Wahlbach, Richard Reis, Lippe, Adolf Schmidt, Würgendorf. c. Schuhmacher: Richard Adam, Altenseelbach, Walter Metz, Wahlbach, Paul Georg, Gilsbach, Emil Stalp, Lippe. d. Schneider: Reinhold Lengenberg, Holzhausen, Rudolf Ebener, Salchendorf.

— Die strenge Kälte ist durch feuchtwarme, dunstige Witterung abgelöst worden. Das Korn hat durch die Kälte nicht gelitten, nach dem ersten Regen sehen die Saaten recht gut aus. Die Redaktion hat die Bauernregeln im Kalender durchgesehen, was solche Witterung wie wir sie hatten und noch haben für die künftige Ernte zu bedeuten hat. Da steht:

Dezember kalt mit Schnee
Gibt Frucht auf jeder Höh.
Wenn es um's Christfest ist feucht und naß,
So gibt es leere Speicher und Faß.
Kalt Dezember und fruchtbar Jahr
Sind vereint immerdar.

Nun denkt nach, ihr künftigen Erbhofbauern und ihr Landwirte was es im nächsten Jahre für eine Ernte geben wird. Die Regeln sind so schlau abgefaßt, daß man sich Gutes und Schlechtes dabei denken kann. Wir denken: Wer seinen Acker ordentlich bestellt, wird auch eine gute Ernte haben. Und nun wollen wir alle miteinander Weihnachten feiern. Ob es regnet oder schneit, alles hat seine Zeit.

Fröhliche, gesegnete Weihnachten!

— Die seitherige Sitte einzelner Gastwirte, ihren Gästen zu Weihnachten und in der Sylvesternacht Freibier oder Freiessen zu geben, fällt unter das Zugabewesen und ist verboten.

— Die Gauleitung des Reichseinheitsverbandes des Deutschen Gaststättengewerbes hat für Westfalen angeordnet, daß am Heiligabend die gastwirtsgewerblichen Betriebe um 19 Uhr zu schließen sind, der Hotelverkehr, d. h. die Zimmervermietung bleibt von dieser Anordnung ausgenommmen.

— Stud. med. Hans Weinbrenner bestand an der Universität Gießen das medizinische Staatsexamen mit dem Prädikat gut, zum Dr. med. promovierte er mit dem gleichen Erfolg.

— Sturmführer Gerhard Irmer wurde zum Obersturmführer ernannt.

Bedarfsdeckungsscheine. An Wohlu, Alu, Kru, Sozial- und Kleinrentner-Unterstützungsempfänger, Notstandsarbeiter und äußerst Bedürftige sind Antragsformulare, sogenannte Bedarfsdeckungsscheine B ausgegeben worden, auf welche sie in den Geschäften Wäsche, Bekleidungsstücke, Schuhe usw. in Empfang nehmen konnten. Wer diese Gelegenheit, vielleicht aus Unkenntnis versäumt hat, wird sich auch nach Weihnachten noch melden können.

Post-Schalterdienst an den Feiertagen.

Schalterdienst am 24., 25. u. 26. wie an Sonntagen. Die Post hält das Schalter von 9—1 Uhr offen. Ortsbriefzustellung am 24. und 25. für alle Orte einmal. Geldzustellung am 24. einmal. Paketzustellung am 24. u. 25. für alle Orte einmal. Am 26. ist nur Schalterdienst, keine Paket- und Briefzustellung.

Salchendorf. Eine schöne Weihnachtsfreude wurde der Fräulein Wilhelmine Weidt bereitet. Rektor Kuhlmann und Frau Pastor Witzel überreichten ihr die goldene Nadel vom Vaterländischen Frauen-Verein für langjährige treue Dienste.

Struthütten. Welchen Beifall die NS-Volkswohlfahrt im Orte hat, davon zeugte am Sonntagabend die Weihnachtsfeier. Der Besuch war so groß, daß nicht Alle Platz finden konnten. Das Programm war so reichhaltig, daß wir nicht näher darauf eingehen können, auch schon aus dem Grunde, weil die Mehrzahl der Bewohner alles miterlebt hat. Gruppenwalter Fritz Hirz hielt die Begrüßungsansprache. An Stelle des verhinderten Standartenführers Odendahl war Pg. Alfred Ebener beordert. Musik-, Gesangvorträge und Deklamationen wechselten ab. Eine Bühnenaufführung „Durch Kampf zum Sieg" fand viel Beifall.

— Frau Gustav Zöllner feierte am Montag den 80. Geburtstag. Nachträglich unseren herzlichen Glückwunsch!

Struthütten. Von dem Ortsgruppenamtsleiter der NS. Hago und GHG. der Ortsgruppe Struthütten, Pg. Dell wird uns mitgeteilt, daß im Ortsgruppenbereich Struthütten mit der Aufziehung des Einzelhandels der Kaufmann Fritz Hirz beauftragt wurde.

— Auf der Grube Pfannenberger Einigkeit kommen wieder 40 Bergleute zur Neueinstellung. Aus unserem Ort erhalten 20 Bergleute dort Arbeit.

Herdorf. Der Gemeinderat lehnte eine größere Anzahl Anträge auf Abgabe von Haubergsland zur Bewirtschaftung und zu Bauzwecken ab. Die Land roden wollen, sollen sich an die Bodennutzungsgenossenschaft wenden.

Herdorf. Herr und Frau Franz Schütz sind zum Besuch aus den Ver. Staaten herübergekommen.

Wilden. Zum Urbarmachen einer Viehweide wurden 70 Arbeitslose eingestellt. Die Gemeinde Wilden stellt dazu nur 7 Mann, die übrigen sind aus Wilgersdorf, Gilsbach, Salchendorf und Neunkirchen.

Wahlbach. Am 19. Dez. ist der langjährige Gemeindediener Friedrich Manderbach (Wächter-Friedrich) im Alter von 83 Jahren gestorben. Derselbe hat in treuer Pflichterfüllung seinen Beruf als Nachtwächter und Gemeindediener lange Jahre bis 1928 ausgeübt, zu welcher Zeit er infolge seines Alters den Dienst aufgeben mußte. Wahlbach wird sich noch lange des kleinen Friedrich in treuem Gedenken erinnern.

Burbach. In einer am Mittwoch im Hotel Böcher stattgefundenen Versammlung des Reichsluftschutzverbandes wurde nach einem Vortrage von Pg. Dr. Meyer eine Ortsgruppe gegründet.

Würgendorf. Unter dem Motto: „Im Liede frei, der Heimat treu," veranstaltete der Männergesangverein „Heimatliebe" am 16. ds. Mts. abends 8 Uhr in der alten Schule seine Weihnachtsfeier. Zu Beginn der Veranstaltung richtete Sangesbruder Wagner herzliche Worte des Willkomms an die Erschienenen. Im weiteren Verlaufe des Abends lösten sich dann der Männergesangverein sowie die ebenfalls anwesende Lagerkapelle des Arbeitslagers durch gesangliche Darbietungen sowie Musikvorträge ab. Im Mittelpunkt stand ein allgemeines Kaffeetrinken, welches denn auch von Allen in entsprechender Weise gewürdigt wurde. Auch die anschließende Theateraufführung: „Frisch auf, mein Volk, die Flammenzeichen rauchen," welche uns die Zeiten der Befreiungskriege 1813 veranschaulichte, trug dazu bei, den Abend in wirkungsvoller Weise zu verschönern. Nach einer Verlosung wurde die harmonisch verlaufene Feier mit dem Gesang der ersten Strophe des Deutschland- und Horst-Wessel-liedes in vorgerückter Stunde beendet.

— Die meisten Wohnhausneubauten im gesamten Amte Burbach sind wohl unstreitig in unserer Gemeinde ausgeführt worden, nämlich nicht weniger als 8 Stück.

Daaden. Die für den Wegebau Richtung Wahlbach errichtete Baubude auf der Rothenbach ist verbrannt, während die Arbeiter abwesend waren. Arbeitskleider sind mitverbrannt.

Siegen. Im Kaisergarten findet zur Zeit eine Ausstellung Siegerländer Künstler und Künstlerinnen statt. (Auch Herr Kunstmaler Plontke zu Neunkirchen hat Bilder ausgestellt.)

Siegen. Nach der Siegener Ztg. wurden auf den Termin der Inbetriebnahme der neuen Siegbrücke in Form von Stammtischrunden viele Wetten abgeschlossen, woraus zu folgern ist, daß in der Stadt diese wertvolle Einrichtung des Stammtisches sich durch alle Gefahren in die neue Zeit hinübergerettet hat. Im Landkreise gibt es nur noch wenige Stammgäste; die noch da sind, sollen unter Naturschutz gestellt werden, da sonst niemand mehr da ist, der den Wacholder zu schätzen weiß. (Die Betonung liegt auf der ersten Silbe). Die Arbeiten an der Siegbrücke haben durch die strenge Kälte eine Verzögerung erlitten.

Marienberg. Das Arbeitslager wurde um 80 Mann verstärkt und wird voraussichtlich auf 220 Mann gebracht.

Das Reichsbahnausbesserungswerk **Siegen** konnte 170 Werkleute mit Prämien für 25, 30, 35 und 40jährige Dienstzeit belohnen.

Büschergrund. Zwischen 11 und 12 Uhr schaltete Landwirt Walter Schneider den Motor der Dreschmaschine ein. Eine Stichflamme schlug aus dem Motor und entzündete in der Nähe liegendes Stroh. Das Feuer breitete sich sehr schnell aus und vernichtete Wohnhaus und Stallgebäude. Das Vieh und ein Teil der Möbel konnte geborgen werden.

Hachenburg. Die Stadtverordneten wählten mit 11 von 12 Stimmen den kom. Bürgermeister Karl Scheyer zum Bürgermeister und besolden ihn nach Gehaltsgruppe 4 b mit einer Zulage von jährlich 500 ℳ.

Oberwesel, 21. Dezember. Die Eisversetzung unterhalb der Lorelei hat eine furchtbare Gefahr für die Rheinstädte zwischen St. Goar und Lorch heraufbeschworen. Heute Vormittag haben sich die Eismassen in Bewegung gesetzt und treiben langsam talwärts. Später kamen die Eisberge unterhalb Oberwesels wieder zum Stillstand und verursachten einen unheimlich schnellen Anstieg des Stauwassers. Innerhalb von zwei Stunden war die Flut um sechs Meter gestiegen und unaufhaltsam drangen die riesigen Wassermassen in die Rheinanlagen und setzten die Keller am Rheinufer im Augenblick unter Wasser. Köln. Ztg.

Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft.

Die Einstellung einer Hausgehilfin berechtigt zum Anspruch auf Ermäßigung der Einkommensteuer. Wer seither ein Mädchen auf halbe Tage beschäftigte und nimmt dieses nun in volle Beschäftigung als Hausgehilfin, sollte nicht versäumen, dies beim Gemeindevorsteher anzumelden, um die Steuerermäßigung zu erlangen. (Wiederholt aus Nr. 50).

Weihnachtsgabe an Bausparer und Baumarkt.

Die Bausparkasse Deutsche Bau- und Siedelungsgemeinschaft (DBS) in Darmstadt stellt in fünf Sondervergebungen 5,5 Millionen Reichsmark zur Erstellung von 550 neuen Eigenheimen zur Verfügung. Diesen Betrag hat die DBS aus dem Wechselkredit von 100 Mill. RM. erhalten, der durch Vermittlung des Justizministers Kerrl als Verbandsvorsitzenden des Reichsverbandes deutscher Bausparkassen vom Reich zur Verfügung gestellt wurde.

GDF.-Eigenheimkundgebung.

Siegen, 21. 12. Wir haben in vor. Nr. auf diese Kundgebung der Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot, G. G. m. b. H. in Ludwigsburg Württ. hingewiesen. Oberlehrer Zimmer eröffnete die Versammlung. — Direktor Robert erläuterte den Aufbau und die Arbeitsweise. Eine gut geleitete Bausparkasse sei nicht mit einem üblichen Geschäftsbetrieb zu verwechseln, sondern habe eine nationale Aufgabe. — Major a. D. Söding behandelte Theorie und Praxis des Wünschelrutenproblems und die große Bedeutung der magnetelektrischen Erdstrahlen für die Wahl des Bauplatzes.

Bei schlechtem Wetter die Haut besser schützen!



Es regnet und stürmt und Sie müssen ins Freie? Schnell etwas Leokrem! Das schützt die Haut vor Wetterschaden: sie bleibt stets sammetweich und zart und kann nicht rauh und rissig werden. Leokrem, ein Erzeugnis der Chlorodont-Fabrik, enthält naturechtes Sonnen-Vitamin. Dosen zu 90, 50, 22, 15 Pfg. in allen Fachgeschäften erhältlich.

Todesanzeigen. Dr. med. Fritz Müller, Hilchenbach, 36 J. — Frau Elise Welsch geb. Feldmann, Siegen, 75 J. — Paul Kranz, Eiserfeld, 30 J. — Robert Eckhardt, Unterwilden, 54 J. — Frau Witwe Christine Becker geb. Bell, Rinsdorf, 76 J. — Frau Emilie Hofmann geb. Bernshausen, Siegen, 69 J. — Theodor Huhn, Neunkirchen, 60 J. — Stellwerksmeister i. R. Heinrich Hoffmann, Kreuztal, 64 J. — Frau Marie Schlag geb. Erbau, Kredenbach, 76 J. — Stadtobersekretär i. R. Albert Schürer, Siegen, 67 J. — Ernst Herling, Siegen, 69 J. — Friedrich Krenzer, Weidenau, 91 J. Frau Witwe Alwine Schmidt geb. Kölsch, Obersetzen, 62 J. — Frau Witwe Alwine Klein geb. Metz, Burbach, 75 J. — Karl Hermann, Eiserfeld, 55 J. — Krankenpfleger Reinhold Weber, Haiger, 64 J. — Gemeinderechner a. D. Wilhelm Hartmann, Oberscheld, 47 J. — Frau Witwe Ferd. Christ verw. Weber, Betzdorf, 90 J. Bauunternehmer Jakob Müller, Betzdorf, 54 J. — Frau Ernst Hönniger, Hermine geb. Siebel, Betzdorf, 57 J. — Baron Victor v. Bietinghoff-Scheel, Direktor der Grünebacherhütte Betzdorf. — Theodor Steiner, Mudersbach, 52 J. — Frl. Elisabeth Olligschläger, Betzdorf, 81 J. — Frau Witwe Magdalene Achenbach geb. Lück, Siegen, 78 J. — Frau Witwe Elise Harr geb. Wetter, Kirchen, 70 J. — Frl. Luise Loos, Dahlbruch, 77 J. — Bäckermeister Karl Montanus, Siegen, 74 J. — Frau Josefine Feindler geb. Hees, Siegen, 68 J. — Frau Witwe Katharina Hartmann geb. Steiner, Siegen, 81 J.

Tragt Euer Geld zu den Genossenschaftsbanken

Sie fördern die heimische Wirtschaft unter Eurer Kontrolle

Freier Grunder Bank
e. G. m. b. H.
Neunkirchen Kreis Siegen.

Oeffentliche Mahnung.

Die **Steuerrückstände für den Monat Dezember 1933** werden hiermit öffentlich angemahnt. Besondere Mahnzettel werden nicht zugestellt. Nach Ablauf **1 Woche** werden bis dahin nicht gezahlte Rückstände kostenpflichtig beigetrieben.

Neunkirchen, den 22. Dezember 1933.

Die Gemeindekasse als Vollstreckungsbehörde.
Roth, Gemeinde-Rentmeister.

Hiermit gebe ich bekannt, daß die **Geschäftsstelle der Winterhilfe** ab **Freitag Mittag 12 Uhr** bis **Donnerstag** nach Weihnachten **geschlossen ist.** Es ist zwecklos, in dieser Zeit irgendwelche Anträge zu stellen.

Die Nat.-Soz. Volkswohlfahrt u. Winterhilfe.
Wimbert.

NS Hago und G. H. G.

Wir machen darauf aufmerksam, daß Ende ds. Mts. **Mitgliedersperre** eintritt. Handwerker und Gewerbetreibende, sowie Gesellen und Lehrlinge, die vorgenannten Organisationen noch nicht angehören, wollen sich umgehend in der Zeit von 5—7 Uhr nachmittags bei Kassenwart Otto Braun anmelden.

Ortsgruppe Neunkirchen.

Lametta Päckchen 5 ₰
Weihnachtsseidenpapier, Weihnachtskordel
empfiehlt
Buchhandlung H. Braun.

Blitzlicht für Weihnachtsaufnahmen empfiehlt **H. Braun.**



Sportplatz Struthütten
Am 2 Weihnachtstag, den 26. Dez. großes
Freundschafts-Fußball-Wettspiel.
Spielv. Altenseelbach, 1. M.
Sportklub Struthütten, 1. M.
Anstoß 2½ Uhr.

Gasthaus zur Wasserscheide
Am 2. Weihnachtsfeiertag
Tanz
ab 4 Uhr nachmittags.
Die Musik wird ausgeführt von der Orchester-Vereinigung Haiger.
Es ladet freundl. ein
Friedr. Oswald.

20 Jahre jünger!
Nachdem ich seit Jahren schwer gelitten habe, fühle ich mich nach Gebrauch von **Zinsser-Knoblauchsaft** mit meinen 73 Jahren um 20 Jahre jünger und werde Ihren Knoblauchsaft stets weiterempfehlen.
H. Beckert, Bergkamen i. Westf. 89129

Zinsser-Knoblauchsaft
wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte und leistet bei Arterienverkalkung, zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, bei Asthma, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Stoffwechselstörungen und vorzeitigen Alterserscheinungen gute Dienste. Außerdem hebt er das Allgemeinbefinden.



Flasche Mk. 3.—, Versuchsflasche nur Mk. 1.—
In Apotheken und Drogerien zu haben, bestimmt dort, wo eine Packung ausliegt.
Dr. Zinsser & Co., G. m. b. H.
Heilkräuter-Tees Leipzig W 22
90 000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel (notariell beglaubigt.)



Unserem verehrten Schriftführer **herrn**
Alfred Zöllner
und seiner
Frau Gemahlin
zu ihrer am Mittwoch, den 27. Dezember **stattfindenden Silberhochzeit**
die herzlichsten Glückwünsche!
Geflügelzuchtverein Struthütten.
Der Vorstand.

Bedarfsdeckungsscheine
für Kleidung aller Art
werden von mir in Zahlung genommen.
Ferner bin ich zur Entgegennahme von
Bedarfsdeckungsscheinen der Ehestandsbeihilfe
für Lieferung von **Oberbetten** etc. berechtigt.
Bernhard Höfer
Zeppenfeld.

Billige Taschen- und Armbanduhren
bei
Müllenschläder
Neunkirchen — Herdorf.

Spielwaren
Puppenwagen
neu eingetroffen.
Chr. Wenzel.

Ev. Gemeinde Neunkirchen.

Samstag, d. 23. Dez., abends 8 Uhr Weihnachtsfeier f. d. Kinder d. kirchl. Unterrichts u. ihre Angehörigen: P. Witzel. Sonntag (4. Advent), d. 24. Dez., vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Miss. Blecher. Koll. f. d. Hainstein-Jugendwerk b. Eisenach.

1. Weihnachtsfesttag, d. 25. Dez. vorm. 10 Uhr Gottesdienst: P. Witzel. Mitwirkung d. gemischten Chores v. Salchendorf. 11 Uhr Vorbereitung u. Feier d. hl. Abendmahls. 2. Weihnachtsfesttag, d. 26. Dez., vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Miss. Blecher. An beiden Festtagen Koll. f. d. Armen.

Ev. Gemeinde Herdorf-Struthütten.

Sonntag, den 24. Dezember (4. Adv.) 10.15 Uhr Gottesdienst in Herdorf, P. Krieger, 15.30 Uhr Gottesdienst in Struthütten.

Montag, den 25. Dez., Heiliges Christfest, 6 Uhr Christmette in der Kirche zu Herdorf, 10.05 Uhr Gottesdienst mit anschl. Beichte und Abendmahlfeier, P. Timm, 17 Uhr Feier des Kindergottesdienst in Herdorf, 20 Uhr Weihnachtsfeier des Jünglingsverein in Struthütten.

Dienstag, den 26. Dez., 2. Christtag, 10.15 Uhr Gottesdienst in Herdorf, P. Krieger, 20 Uhr Feier des Jünglingsvereins in Herdorf.

Freitag, den 29. Dez., 19.30 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdst.

Ev. Gemeinde Burbach.

Sonntag, den 24. Dez., 10 Uhr Gottesdienst, P. Bruckhaus. (Mitwirkung des Schülerchors).

1. Weihnachtstag, 25. Dezemb. 10 Uhr Weihnachtsgottesdienst m. Feier d. heil. Abendmahles, (Mitwirkung des Kirchenchors) P. Bruckhaus. 5 Uhr nachm. Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst.

2. Weihnachtstag, 26. Dezemb. 10 Uhr Gottesdienst, P. Dahm, Niederdresselndorf.

Radio-Apparate
in allen Preislagen, jedes Fabrikat lieferbar.
Ferd. Klein
Burbach.
Anerkanntes Fachgeschäft für Radiohandel.



Als praktische
Weihnachts-Geschenke
empfehle:
Herren-Taschenuhren, sowie
Herren- u. Damen-Armbanduhren und **Wecker**
mit und ohne Leuchtzifferblatt.
Karl Gontermann, Uhrmacher
Neunkirchen, (Unter der Kirche)

Bekanntmachung.

Im Kalenderjahr 1934 findet an folgenden Tagen der Gerichtstag in Neunkirchen statt:

30. Januar, 27. Februar, 27. März, 24. April, 29. Mai, 26. Juni, 28. August, 25. September, 30. Oktober, 27. November, 18. Dezember.

Brandholz
liefert prompt
Holzhandlung H. Schröter
Neunkirchen Kreis Siegen
Fernruf 393.

Sonntag sind die Geschäfte von 1—5 Uhr geöffnet.

Romanbeilage der Hellerthaler Zeitung.

Nr. 51. Neunkirchen, Samstag, den 23. Dezember 1933. 41. Jahrgang

Faust über Danzig.

8) Roman von Leontine v. Winterfeld-Platen.

Als Antje mit erhitzten Wangen und zerzaustem Haar in die Haustür trat, den ganzen Arm voll leuchtender Herbstblumen, krauste die Ratsherrin unwillig die Stirn.

„Was soll das, Kind, daß du so ganz allein hintennach kommst? Ich bin schon in Sorge um dich gewesen, als mir die Mägde sagten, daß du noch Blumen pflücken wolltest. Jetzt Blumen, wo man in Danzig an ganz andere Dinge zu denken hat! Und weißt du nimmer, daß es unzüchtig ist, als Jungfrau so allein und unbeschützt durch die Straßen zu gehen?“

Antje lehnte sich gegen den Türpfosten und atmete rasch. Ihr war warm geworden von dem schnellen Laufen.

„Vergebet, Frau Katharina, aber das habe ich nimmer gewußt. In Leba durfte ich ganz allein gehen, wohin ich nur wollte.“

„Wir sind hier nicht in Leba, sondern in Danzig. Und hier schickt sich so etwas nicht für eine ehrsame Bürgerin,“ sagte Frau Katharina spitz und wandte sich wieder den Aepfeln zu.

Antje nahm ihre Blumen fester in den Arm und ging langsam die Treppe hinauf.

Sie wollte ihr Haar erst etwas glätten und ihr Gewand wieder in Ordnung bringen. Und einen Happen essen, denn heute in der Früh war alles so sehr schnell gegangen.

Dann half sie den Mägden, die Aepfel und Birnen in den großen Kellerräumen bergen, bis die Glocke zum Mittagessen rief.

Die beiden Brüder waren bei der Mahlzeit nicht zugegen. Sie hatten an der Mottlau bei den großen Speichern zu tun, wo ein Schiff der Veldeke gelöscht wurde.

Antje mußte mehrere Male verstohlen gähnen, denn sie war recht müde geworden nach dem so frühen Aufstehen heute morgen.

„Lege dich ein halbes Stündchen in dein Gemach, Kind, dieweil auch ich mein Mittagsschläfchen halte. Die Augen fallen dir ja fast zu vor Schlaf. Obschon ich für so junge Mägdelein den Schlaf am Tage sonst nicht billige. In meiner Jugend hat es meine Mutter niemals erlaubt. Aber heutzutage ist man ja zarter und lange nicht so leistungsfähig wie früher. Es ist eben kein so gesundes Geschlecht mehr, was diese Zeit am Heranwachsen ist.“

Kaum hatte sich Antje nach dem Essen auf ihr breites Himmelbett gelegt, so war sie auch schon fest eingeschlafen. Und als sie sich endlich die Augen wieder wach rieb, war doch schon ein wenig mehr als ein halbes Stündchen vergangen.

Sie sprang rasch auf die Füße, reckte sich und begann dann ihre Blumen zu ordnen. Von der Ratsherrin hatte sie sich vorhin schon etliche Krüge erbettelt, die sie mit frischem Wasser füllte.

Nun stellte sie den größten Strauß goldgelber Sonnenblumen mitten auf den schweren Eichentisch im Eßsaal, wo sie schon all die Tage eine Blumenzier vermißt hatte. Ein Sträußlein violetter Astern behielt sie für ihr kleines Gemach zurück, die kamen vor das hölzerne Betpult.

Mit dem dritten Kruge, in dem sie Astern und kleinere Sonnenblumen gemischt, stand sie einen Augenblick zögernd auf der Schwelle und überlegte. Dann stieg sie die Stufen hinunter zum Arbeitszimmer des Ratsherrn, denn sie wußte ja, daß sie ihn jetzt dort nicht störte, weil die Brüder am Hafen waren.

Aber als sie die Klinke niederdrückte und über die Schwelle treten wollte, blieb sie erschrocken stehen. Denn da saß Klaus Veldeke an seinem Schreibtisch, den Kopf über ein gelbes Pergament gebeugt. Sie zögerte und wußte nicht, ob sie nähertreten sollte. Da wandte er sein Gesicht zur Tür.

„O Antje, nun bringst du mir so guten Blumengruß in mein dunkles Gemach?“

Und er legte den Gänsekiel zur Seite und stand auf.

Sie war ein wenig verlegen.

„Verzeihet, daß ich störe. Aber ich meinte, Ihr wäret noch unten an der Mottlau bei den Schiffen. Sonst wäre ich nimmer hereingekommen.“

Klaus Veldeke hatte sich an seinen Schreibtisch gelehnt und dachte in seinem Sinn, daß es doch ein unendlich liebliches Bild wäre, wie sie da so im Rahmen der Türe stand, den großen Blumenkrug fürsichtlich in beiden Händen. Und die ernsten, dunklen Augen so fragend auf ihn gerichtet.

„Darf ich die Blumen auf Euren Schreibtisch stellen, oder stören sie Euch da?“

Und sie trat langsam ein Schrittlein vor.

„Ja, Antje, stelle sie auf meinen Tisch. Sie sollen mir einen letzten Gruß aus unserem Garten vorm Tore bedeuten.“

Und er schloß die Tür hinter ihr, weil sie mit beiden Händen den Krug hielt.

Sie stellte die Blumen neben sein eng beschriebenes Pergament und wischte sich die feucht gewordenen Hände an ihrer gekrausten Schürze, die sie über dem dunklen Hauskleide trug.

Dann sah sie sich einen Augenblick neugierig ringsum.

„Hier bin ich noch gar nicht gewesen. Es ist traulicher als die anderen Gemächer. Aber auch ein wenig düster, wie das ganze Veldekehaus.“

„So mußt du Licht hineinbringen, Antje. Mit deinen Blumen und deiner Jugend.“

Er sah sie ernst und tief an, als er das sagte.

Und sie wußte selbst nicht, warum eine feine Röte dabei in ihre Schläfen stieg. Sie fühlte, wie ihr Herz zu klopfen begann, aber sie nahm all ihren Mut zusammen.

„Ich weiß nicht, ob ich Euch jetzt störe, aber ich muß Euch etwas sagen.“

Sie hatte die Handflächen zusammengelegt und sah schweratmend auf den Fußboden.

„O, kleine Antje, für dich habe ich noch alleweil Zeit. Was hast du auf dem Herzen?“

Jetzt hob sie die Augen und sah ihn groß und ernst an.

„Ich muß wieder nach Leba zurück zu meinem Vater.“

Klaus Veldeke verschränkte die Arme und lächelte ein ganz klein wenig.

„Hast du Heimweh bekommen? Ist es darum, Antje?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Das ist es nicht. Denn ich habe ja dem Vater versprochen, tapfer zu sein und treu.“

Sie stockte wieder und sah sich wie hilfesuchend um im Gemach.

Da tat sie ihm leid und er wollte ihr gern helfen.

„Kleine Antje, es hat dir doch niemand etwas zu Leide getan?“

„Nein, nein,“ stieß sie hastig hervor, — „das ist es ja alles nicht, alles nicht. Aber so ich es sage, könnte ich die Veldekes kränken damit.“

Jetzt lachte er und strich sich über das Kinn.

„Also gefallen wir dir wohl nicht? Aber wenn du eine Scheu hast, es mir zu sagen, so sage es doch meiner Mutter.“

Wieder schüttelte sie den Kopf.

„Der Frau Katharina möchte ich's am allerwenigsten sagen. Die möcht es mir übel nehmen und verargen. Ihr werdet mir helfen und raten, was ich tun soll. Denn ich habe so groß' Vertrauen zu Euch.“

Und wieder sahen ihn ihre Augen so klar und rein an, als gäb's in ganz Danzig nur diesen einen, zu dem man kommen konnte in seiner Not.

Und wie eine heiße, gewaltige Freude durchfuhr es den rauhen und harten Kaufherrn, um den sich sonst keiner je gekümmert hatte, es sei denn um Geschäfte oder um Rat.

Und er trat näher heran zu ihr, beugte sich ein wenig tiefer, daß sein Gesicht dichter über ihrem Scheitel war und faßte weich ihre Hand.

„Du hast recht, Antje. Vor mir brauchst du keine Furcht zu haben. Sag es frei heraus.“

Da sagte sie leise und mit einem tiefen Seufzer:

„Ich kann und kann ganz gewiß Eueren Bruder nicht heiraten.“

Klaus Veldeke stutzte. Hob sich mit einem Ruck und furchte die Stirn. Dann biß er die Zähne zusammen und wußte nicht, was er antworten sollte.

Ihre Augen hingen unverwandt an seinem Gesicht. Und es war alles in ihr voll ängstlicher Erwartung, was er wohl sagen würde.

Aber Klaus Veldeke sagte nichts.

Auf und ab ging er im Zimmer, die Hände auf dem Rücken.

Und da fiel sein Blick auf das Mädchen, das da so still und vertrauensvoll am Schreibtisch stand. Das in seiner

Not zu ihm gekommen war, — zu keinem anderen sonst. Und das er mit einem einzigen Wörtlein befreien konnte von seiner Not.

Aber er durfte es nicht. Er durfte es ja nicht!

Einen ganzen Monat mußte er schweigen und sie in einem faschen Glauben lassen. Denn er hatte Bertie sein Wort gegeben. In Uebereilung — in Gleichgültigkeit — Gedankenlosigkeit.

Und sah erst heute, in dieser Stunde, was er damit angerichtet hatte.

Jetzt trat Antje ein Schrittlein vorwärts und atmete schwer.

„Ihr seid mir böse, weil ich das gesagt habe, nicht wahr? Aber ich dachte, es sei besser, ich sagte es bald, als wenn ich alle im Glauben ließe, als ob ich wirklich übers Jahr sein Eheweib werden wollte."

Jetzt wandte er rasch den Kopf zu ihr. Denn er hatte sie fast vergessen, so war er in seine Gedanken vertieft gewesen.

„Nein, nein, Antje, du hast ganz recht getan, daß du es mir so offen gesagt hast. Aber du mußt jetzt noch gar nicht so viel darüber nachdenken, hörst du? Kommt Zeit, kommt Rat. Und wenn ich dich auch wirklich zu deinem Vater zurückbringen wollte, ich könnte es jetzt gar nicht wegen der großen Unsicherheit aller Landstraßen. Denn die Polen rücken täglich näher. Und so mußt du schon ein wenig aushalten bei uns. Vielleicht sieht in einem Monat alles ganz anders aus. Magst du noch so lange warten und geduldig sein?"

Er hatte ihre beiden Hände, die ineinander lagen, zwischen seine großen genommen und sprach voll Güte auf sie ein.

Sie sah ihn an.

„Und muß ich nun so lange Eueres Bruders Braut sein?"

„Nur einen Monat, Antje, dann bringe ich dich nach Leba zurück."

„Warum nicht eher schon?"

„Jetzt habe ich keine Zeit."

Sie seufzte und dachte nach.

„Und wenn er mich dann nicht ziehen lassen will? Wenn er auf seinen Rechten besteht und auf das alte Pergament weist?"

„Das wird er nicht tun, Antje. Darauf gebe ich dir mein Wort."

Sie sah sehr ängstlich aus.

„Ich weiß nicht, er hat einen eigenwilligen Kopf. Und seine Mutter steht ihm bei."

Da faßte Klaus Veldeke die kleine Antje Borcke an beiden Schultern, — ganz zart, — ganz vorsichtig.

„Und ich stehe dir bei, Antje!"

Sie nickte ihm zu und ein Lächeln ging wieder über ihr Gesicht.

„Nun muß ich aber nach oben gehen. Die Frau Katharina wird warten."

Und damit war sie auch schon aus der Tür.

Klaus Veldeke konnte sich noch nicht so schnell beruhigen. Er ärgerte sich über sich selbst.

Daß er Antje hatte belügen müssen. Daß er schweigen mußte, wo sie doch das heilige Recht hatte, die Wahrheit zu wissen.

Er verstand sich selber nicht, daß er vor drei Tagen seine Einwilligung zu diesem törichten Scherz gegeben. Er schämte sich vor Antje, daß man sie so hinterging.

Und daneben war eine starke Freude in seiner Seele, daß sie Bertie so schroff und bestimmt ablehnte. Daß sie mit ihrer Not zu ihm gekommen war und zu keinem anderen." —

*

In hohen Reiterstiefeln, die ihm weit über die Knie gingen, Lederhosen und Lederwams, unter dem die Maschen des Kettenhemdes deutlich zu sehen waren, den zerbeulten Eisenhut unter dem Arm, so stand Klaus Veldeke vor dem Bürgermeister Konstantin Farber.

Der saß in seinem tiefen Stuhl vor dem mit Schriftstücken aller Art bedeckten Tisch in seinem Eigengemach im Rathaus und strich sich stirnrunzelnd mit der Linken durch den langen, grauen Bart.

„Ihr habt Euch freiwillig gemeldet, Klaus Veldeke, wie ich es von dem Sohn meines alten Freundes auch nie anders erwartet habe. Und ich sehe an Eurer Kleidung, daß Ihr für die Gefahren dieses Rittes gerüstet seid. Ich kann keinen gemeinen Mann oder Söldner schicken, dieweil ich kein geschriebenes Wort mitgeben darf. Die Polen könnten es auffangen. Es muß von Mund zu Mund überbracht werden. Der Abt weiß, worum es sich handelt. Das Kloster ist reich und hat Danzig vor etlichen Monden schon ein Darlehen zugesagt. Wir brauchen Geld. Und wenn wir es in Oliva nicht bekommen, so müssen wir zum König von Dänemark gehen. Ihr wißt alles Nähere. Nun reitet mit Gott und kommt ungefährdet ans Ziel. Unsere Späher haben berichtet, daß der Weg nach Oliva noch frei sei. Aber scharfes Gewaffen müßt Ihr bei Euch haben. Denn ich darf Euch keinen Mann zum Schutz und Geleit mitgeben, dieweil mehr Reiter Mißtrauen wecken würden bei den polnischen Spähern. Wenn die Dämmerung sinkt, wird die beste Zeit sein."

Klaus Veldeke ging die breite Rathaustreppe herunter. Er wußte, daß es sich um wichtige Gelder für Danzig handelte, die die Stadt jetzt bitter nötig hatte zur Anwerbung und Besoldung all der vielen fremden Söldner. Er wußte aber auch, daß man vor drei Tagen den Hinrich Bardewiek, den man ebenfalls zum Abt nach Oliva gesandt, erschossen im Walde aufgefunden.

Der Herbststurm, der ächzend durch die Gassen fuhr, riß ihm fast die schwere Eichentür aus der Hand. Die Nachmittagssonne stand fahl und gelb am Himmel, von jagenden Wolken alle Augenblicke überschattet. Man sah Söldner und Bürgerwehr in gleichmäßigem Schritt truppweise durch die Straßen ziehen.

Klaus Veldeke hatte den Helm wieder übergestülpt und ging hart gegen den Sturmwind.

Dohlen kreuzten mit unsicherem wirrem Flügelschlag um den Turm der Marienkirche. Das hohe Portal war nur angelehnt.

Der junge Kaufmann zögerte einen Augenblick. Er kannte die alte, fromme Sitte, daß jeder Kriegsmann vor der Schlacht die Knie beugt und seine Seele Gott befiehlt. Und wenn es auch heute noch nicht in die Schlacht ging, so konnte der Tod doch an jedem Wegrain stehen, denn der Wald war lang und finster von hier bis Oliva und die Polen hatten viele Späher.

Ganz leise knarrt die wuchtige Frauentür in ihren Angeln. Klaus Veldeke ist eingetreten und hebt den Helm gegen die Brust. Hält ihn so mit seiner rechten Hand und faßt das Schwert im Wehrgehäng mit der Linken ein wenig höher, daß es auf den steinernen Fliesen und Grabplatten nicht klirre und die heilige Ruhe des Gotteshauses störe.

So geht er gerade und aufrecht mit festen Schritten durch das ganze alte Schiff der Kirche, bis hart an die Stufen des Hochaltars. Da beugt er das Knie und senkt das Haupt zum Gebet.

Nah leuchten die letzten Strahlen der fahlen Oktobersonne durch die hohen bunten Glasfenster. Aber um den Fuß der gewaltigen Backsteinsäulen und um die eingemauerten Grabplatten an den Wänden geistert schon die frühe Dämmerung. Ins Unendliche verlieren sich die Gründe der drei Schiffe. Und die Pfeiler heben sich und streben nach oben — höher — höher hinauf — wie betende Arme, die in den Himmel greifen.

Immer noch kniet der Mann am Altar. Ihm ist so seltsam ernst und erdentrückt heute. Vergangenes und Zukünftiges flutet durch seine Seele.

Er hatte es nicht Acht gehabt, daß hier und da im Dämmer des gewaltigen Mittelschiffes noch etliche Beter tiefgebeugt in den Bänken sitzen.

Nun steht er auf, macht das Zeichen des heiligen Kreuzes und geht langsam wieder zurück. Den Helm vor der Brust, das blonde Haupt erhoben, die stählernen Augen in weite Fernen. Er weiß in diesen Minuten nichts von der Welt um ihn her. Und hat auch niemand erkannt.

Aber Antje Borcke hat ihn gesehen.

In einer der hintersten Bänke hat sie gesessen, im tiefsten Schatten, und hat mit großen, staunenden Augen die himmlische Herrlichkeit der Marienkirche in sich aufgenommen, denn so etwas Großes, Gewaltiges und Erhabenes hat sie noch nie gesehen; denn sie ist ja nie zuvor in ihrem Leben aus Burg Leba herausgekommen. Und es war schon alle Tage ihre Sehnsucht, diese königliche und trotzige Kirche, deren Turm sie immer von ihrem Fensterlein betrachtet, auch einmal im Innern beschauen zu dürfen. Und als Frau Katharina sie heute am Spätnachmittag mit der Magd in die Brotbänkengasse schickt, kann sie es auf dem Rückweg nicht lassen, durch das offenstehende Portal hier hereinzuschlüpfen.

Als Klaus Veldeke herausgegangen ist, erwacht sie jäh wie aus einer Erstarrung. Was bedeutet das? War das nicht der Ratsherr selber? Im kargen Gewand eines Kriegsmannes?

Und es war etwas in seinem Gesicht gewesen, das sie mit Scheu und Ehrfurcht erfüllte, aber auch mit einer jähen Angst.

Sie bekreuzigte sich und trat leise aus der Bank, gefolgt von der Magd.

Fortsetzung folgt.

„Volk an's Gewehr" Klavierausgabe Mk. 1.— Buchhandlung H. Braun.

Illustrierte Zeitungen zu haben in der Buchhdg. H. Braun.

Alles, was die Jahreszeit erfordert . .

Kamelhaarschuhe mit und ohne Gummisohle	**Lammfellschuhe** mollig warm	**Gummiüberstiefel** für Damen, Herren und Kinder in verschiedenen Ausführungen und Preislagen
Warmgefütterte **Lederkragenstiefel**	**Braune Damensportstiefel**	**Marschstiefel** für SA und SS in **schwarz** und **braun** und bekannt guter Qualität und Passform

Alle anderen Artikel kaufen Sie **preiswert und in großer Auswahl** im

Schuhwarenhaus Heinrich KLEIN

Als

praktische Weihnachtsgeschenke

von dauerndem Wert empfehle ich mein reichhaltiges Lager in:

Haus- und Küchengeräte. Bestecks, moderne Muster in Silber und Alpacca. Geschenkartikel in Silber und Kristall. **Oefen / Herde.**

L. Düsberg, Neunkirchen.

Weihnachts-Verkauf

in **Filz- u. Velourhüten, Mützen, Schirme, Stöcke, Pullover, Woll- und Seidenschals, Selbstbinder, Hemden, Hosenträger, Zigaretten, Zigarren, Brieftaschen, Mutzen u. Pfeifen** zu billigsten Preisen

Ludwig Spies, Neunkirchen Bahnhofstraße

Auch in den letzten Tagen

vor dem Feste finden Sie bei mir die allergrösste Auswahl in allen Artikeln.

Bedarfsdeckungsscheine nehme ich in Zahlung

Albert Weidt

Das Fachgeschäft für Herrenkleidung

Weihnachtsgeschenke!

Stragula-, Inlaid und Drucklinoleum - Teppiche, -Läufer u. -Vorlagen

Stragula-Linoleum-Stückware — Tisch- und Schubkasten-Linoleum nur reguläre Waren — Stoffläufer u. Bettvorlagen

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Carl Baldus, Herdorf Telefon Amt Betzdorf 377

Als **Weihnachtsgeschenke** empfehle

Erstklassige **Marken-Nähmaschinen**

trotz Qualitätsware billigste Preise

Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen

Fahrräder – Waschmaschinen
Zentrifugen – Oefen – Herde

Karl Kreutz Reparaturwerkstatt Frankfurterstraße.

Hellertaler Lichtspiele

Herdorf	Neunkirchen
Samstag, 1. u. 2. Weihnachtstag 8¼ Uhr	1. u. 2. Weihnachtstag 8½ Uhr

Das grosse Weihnachtsprogramm mit **Hans Albers** in dem sensationellen Ufa-Grosstonfilm

Der weiße Dämon

Dieser Film gibt ein lebendiges Bild von dem geheimen Treiben der Rauschgifthändler, von ihrer weltumspannenden Organisation und von dem tragischen Kampf ihrer Opfer.

Im Beiprogramm:
Slim und Slum: Ein Sergant fliegt durch die Luft. Ufatonwoche.
Am Neujahrstage: **Werner Krauss in Mensch ohne Namen.**

Schuldscheine

empfiehlt **Buchhandlung Braun.**

Aepfel, Birnen, Weintrauben, Apfelsinen, Mandarinen, Feigen, Datteln, Hasel-, Wal-, Para-, Kokos- und Erdnüsse

empfiehlt

Carl Specht.

Ein deutscher Schäferhund

auf den Namen Edox hörend, **entlaufen.** Wir warnen vor Ankauf. Wiederbringer erhält Belohnung.

Consumverein Dermbach u. Umgegend.

Ich habe mich überzeugt, daß das von mir über Herrn Ewald Weber, Salchendorf, Gesagte, nicht den Tatsachen entspricht u. nehme dasselbe mit Bedauern zurück.

G. Schweitzer.

Aus meiner reichhaltigen

Weihnachts-Ausstellung

empfehle:

Pralinen, lose und in schönen Geschenkpackungen.
Schokoladen- u. Marzipan-Figuren, Baumbehang, Nürnberger Lebkuchen, Aachener Printen, Keks, Spekulatius Pfd. 80 Pfg.
Kerzen Paket 35 Pfg.
Kaffee in Dosen,
Rotweine, Weißweine, Südweine, hervorragende Qualität.
Präsentkörbe in allen Preislagen.

Zum Besuche ladet ein

Carl Specht.

Telefon 203.

Küchen-Uhren

in Schleiflack

Wecker von ℳ 2.95 bis 30.—

in jeder Preislage.

Müllenschläder

Neunkirchen — Herdorf.

Laubsägen-

Werkzeuge, -Holz und -Vorlagen empfiehlt

L. Düsberg

Elektr. Beleuchtungskörper, Koch- und Heizapparate,

ferner

Radio-Apparate

aller Fabrikate lieferbar.

Karl Ströhmann

Installationsgeschäft für elektr. Licht- u. Kraftanlagen.

Anerkanntes Fachgeschäft für Radiohandel.



Trauringe

in allen Weiten und in jedem Goldgehalt.

Müllenschläder

Neunkirchen — Herdorf.

Fahrräder, Nähmaschinen u. Milchzentrifugen

liefert preiswert

Adolf Weth, Wahlbach.

Empfehle

Weihnachts-Tafeläpfel und Kochäpfel,

ferner

junge fette Gänse

zu billigen Preisen.

Albert Schmidt.

Weihnachtsfreude

durch schöne Geschenke von **H. Braun**

Grosser Neueingang sehr schöner

Lederwaren

in hochfeinem Boxkalf und Saffian.
Portemonnaies,
1.—, 1.30, 1.60, 1.75, 2.—, 2.20, 2.50
Brieftaschen, 3.20, 3.75, 4.50 5.50 usw.
Zigarrentaschen
2.20, 4.50, 4.80, 6.50, 7.50, 8.50
Grosse Auswahl in **Reissverschluss-Taschen.**
Einkaufstaschen, grosse Form RM. 2.80
Tornister in erstklassigem Kernleder.

Gesellschaftsspiele

Die neuesten und schönsten Spiele in reicher Auswahl. Hitlerjugend-Geländespiel.
Spielmagazine sehr preiswert.

Füllfederhalter

mit 14 kar. Goldfeder von RM. 1.75 an in allen Preislagen. **Pelikanhalter** zu RM 6.75 u. 13.50

Photoalben

Sehr schöne Spiralalben in Kunstleder zum Preise von nur RM 1.—
Leder- und Leinenalben in allen Preislagen.

Für den Schreibtisch

Schreibzeuge in Holz und Marmor, Schreibunterlagen, Tischkalender, Briefkörbchen, Aschenbecher, Kartenständer usw.
Schöne Schreibmappen neu eingetroffen.

Hochfeines Briefpapier

Kassetten und Mappen. Nameneindruck billigst.

Photoapparate

In Apparaten und Zubehör nur das Beste.

Der Gattin, der Tochter, der Braut

zu Weihnachten

einen **gediegenen Kleider-** oder **Mantelstoff**

in bekannter Preiswürdigkeit aus dem

Spezialgeschäft für Qualitätsreste **Giebeler & Co., Neunkirchen** gegenüber der Apotheke

---

Statt Karten.

Maria Zöllner
Willi Reichenau
Verlobte.

Zeppenfeld, Weihnachten 1933.

Statt Karten.

Hilde Neuser
Hugo Judt
Verlobte.

Salchendorf, Weihnachten 1933.

Statt Karten.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Berta Reinschmidt
Lebrecht Lotz.

Altenseelbach, Weihnachten 1933.

Eine leistungsfähige Lieferfirma

für komplette Schlafzimmer, Küchen und Speisezimmer

gegen Ehestandsdarlehen

und auch gegen bequeme monatliche Teilzahlungen ist

Rich. Langenbach, Burbach i. W.

Auf jeden Weihnachtstisch

gehört selbstangefertigter **Marzipan** sowie **Pralinen** und **Schokolade**

aus der Konditorei Heimann.

Gleichzeitig empfehle ich meine bekannten **Weihnachtsstollen** sowie eine reiche Auswahl in **Weinbrand und Likören.**

Bestellungen auf Torten und Kuchen werden pünktlich erledigt.

Konditorei Heimann.

Ein praktisches und stets willkommenes

Weihnachtsgeschenk für den Herrn

kaufen Sie gut und preiswert bei

Fr. W. Henrichs, Bahnhofstraße.

Das gute Dornbusch-Oberhemd, Sporthemden, geschmackvolle Krawatten, Herren-Socken in Seide und Wolle, Gamaschen, Schals, Handschuhe in Leder und Wolle, Taschentücher.

Beachten Sie bitte meine Schaufensterauslagen.

Mein Weihnachtsverkauf

bietet Ihnen eine Fülle schöner und dankbarer Geschenkartikel, mit denen Sie reine Freude bereiten

Für die Dame feine Toiletteseifen und Parfüms, Schokolade, Pralinen, auch in Weihnachtspackungen

Für den Herrn Zigarren, Zigaretten, gute Tabake, Pfeifen in allen Preislagen, ✱ Weiß- und Rotwein, Deutscher Weinbrand, Jamaika-Rum-Verschnitt, Boonekamp, Münsterländer, Wachholder, ff. Liköre.

Drogerie Schöw, Salchendorf



Schlittschuhe

in allen Größen und Preislagen

Schlitten u. Schlitter

vorrätig.

L. Düsberg

Aus dem Buche Adolf Hitler: „Mein Kampf"

Abschnitt „Staat und Wirtschaft".

„Der Glaube an die staatsbildende oder staatserhaltende Kraft der Wirtschaft mutet besonders unverständlich an, wenn er in einem Lande Geltung hat, das in allem und jedem das geschichtliche Gegenteil klar und eindringlich aufzeigt. Gerade Preußen erweist in wundervoller Schärfe, daß nicht materielle Eigenschaften, sondern ideelle Tugenden allein zur Bildung eines Staates befähigen. Erst unter ihrem Schutze vermag dann auch die Wirtschaft emporzublühen, so lange, bis mit dem Zusammenbruche der reinen staatsbildenden Fähigkeiten auch die Wirtschaft wieder zusammenbricht; ein Vorgang, den wir gerade jetzt in so entsetzlich trauriger Weise beobachten können. Immer vermögen die materiellen Interessen der Menschen solange am besten zu gedeihen, als sie im Schatten heldischer Tugenden bleiben; sowie sie aber in den ersten Kreis des Daseins zu treten versuchen, zerstören sie sich die Voraussetzung zum eigenen Bestand.

Stets, wenn in Deutschland ein Aufschwung machtpolitischer Art stattfand, begann sich auch die Wirtschaft zu heben; immer aber, wenn die Wirtschaft zum einzigen Inhalt des Lebens unseres Volkes wurde und darunter die ideellen Tugenden erstickte, brach der Staat wieder zusammen und riß in einiger Zeit die Wirtschaft mit sich."

Die Waldecker Talsperre.

H. Braun.

4. Waldeck.

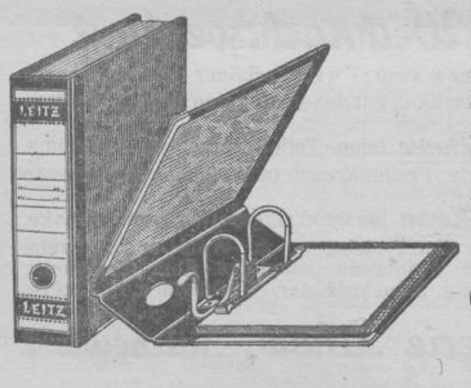
Von steiler Berghöhe blickt man von der Umgebung des alten Schlosses fast senkrecht 200 Meter hinab auf den See. Still und ohne Leben scheinen See, Straßen, die jenseit und weit in der Runde den Blick abschließenden, mit Wald bedeckten Berge zu sein. Kein Rauch steigt aus einer etwa in einer Mulde versteckten Hütte eines Fischers oder Jägers empor. Die steilen Mauern der alten Burg sind wie aus den steilen Felsen emporgewachsen und Sonne, Eis, Sturm und Regen haben in sieben Jahrhunderten die Dolomite kaum zu ändern vermocht und wer nach weiteren fünfhundert Jahren desselben Weges kommt gefahren, wird nicht viel Neues sehen. Im Hintergrunde der gut erhaltenen Burg, deren Inneres in ein Hotel umgewandelt wurde, liegt die Stadt. Sie enthält im Verhältnis zur Einwohnerzahl viele Gaststätten und ist, neben der bäuerlichen Landwirtschaft auf den Fremdenverkehr angewiesen. An dem schönen Herbsttage, der mich da oben sah, flatterten noch einige Fahnen und Guirlanden im Winde vom Tage vorher, wo Oberpräsident und Statthalter zu Besuch anwesend waren und viele Gäste dieserhalb gekommen sind. In alter Zeit waren Burg und Stadt ein geschlossenes Ganze und auch das kleine Städtchen war von Mauern umgeben, deren Reste noch hier und da wahrzunehmen sind. Nun verschließt man am Abend nicht mehr die Tore, sondern ist froh, wenn noch Gäste kommen.

Das Waldecker Ländchen, jetzt zu Preußen und dem Regierungsbezirk Kassel zugeteilt, hat bezüglich seiner Berge und Täler in der Umgebung der Burg und des Stausee's eine gewisse Aehnlichkeit mit der Landschaft im Kreise Siegen. Industrielle Anlagen sind nur wenige vorhanden und die Bevölkerung ist nicht so zahlreich. Im Kreise Waldeck, mit der Residenzstadt Arolsen und Bad Wildungen, an Fläche etwas größer wie der Kreis Siegen, gab es im Jahre 1925 55 816 Einwohner. (Siegen, Stadt- und Landkreis 130 000.) Der einzelne Mensch hat mehr Raum, der allgemeine Verkehr zwischen den Ortschaften ist geringer, wie auch der Lärm des Tages. Die Landwirte pflügen und wirtschaften fast sämtlich mit 2 Pferden mittleren Schlages und die Eigentumsverhältnisse scheinen mehr abgerundet wie bei uns zu sein. Außer Kleefeldern und einem Feld Tomaten habe ich nichts Besonderes gesehen, doch war die Jahreszeit schon ziemlich weit fortgeschritten. Im Hessenland sieht man von der Bahn aus einzelne Maisfelder. Es sind erste Versuche, mehr Mais wie seither in Deutschland anzubauen und hat man selbst auf mittleren Böden guten Erfolg damit gehabt.

In der vaterländischen Geschichte wird Graf Georg Friedrich von Waldeck (1620—92) ehrend genannt. Hans Helmolt schreibt in „Deutsche Geschichte" über ihn:

„Graf Georg Friedrich von Waldeck um 1680 neben dem niederländischen Statthalter Wilhelm III. von Oranien der gefährlichste Feind der Franzosen. 1682 erfolgte durch den habsburgischen Kaiser Leopold wegen der Verdienste, die sich Waldeck um Deutschland erworben hatte, seine Erhebung in den Reichsfürstenstand und Ernennung zum Reichsfeldmarschall. Von 1651—58 in brandenburgischen, 1658—61 in schwedischen Diensten, ist er von da an von einem Ziel beseelt, Deutschlands Unabhängigkeit, immer kämpfend und unermüdlich organisierend, zu erreichen. So stark waren seine Grundsätze, so unerschütterlich sein Glauben an die Sache, die er verfocht, daß er nie wankte und bis zu seinem letzten Atemzuge blieb, was er schon von Jugend auf gewesen war: ein treuer deutscher Patriot, ein unversöhnlicher Gegner von Deutschlands Feinden."

Zum Jahreswechsel



Briefordner,
Schnellhefter,
Ablegemappen
Postscheck- u.
Postkarten-
Ordner,
sämtliche
Registraturwaren
Schreibtisch-
Kalender
Inventurlisten

Geschäftsbücher aller Art in größter Auswahl



Buchhandlung H. Braun.

Weihnachtsrecht.

Von Amtsgerichtsrat Dr. Dr. Karl-Ludwig Schimmelbusch.

Das Fest des Friedens und lichtbebender Freude . . Wer denkt da an Paragraphen? Wie kann das, was nach der Blendlaterne des Gesetzes verlangt, zusammenklingen mit der Gedankenwelt, die uns umfängt unter dem Gesang der Weihnachtsglocken? Und doch — gerade das Weihnachtsfest bannt so manche Rätselfrage auf die juristische Leinwand; man denke nur an das stärkere Kaufgeschäft oder die Weihnachtsgratifikationen: Anlaß genug also zu „Differenzen", ja zur Anrufung des Prozeßrichters, dem nur zu oft solche „Diskussionen" und ihre verderbliche Tonlage in Erinnerung bleiben.

Bei den Weihnachtskäufen interessieren zwei Fragen: rechtzeitige Lieferung und Umtausch. „Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige"; bei Festgeschenken aber ist sie unerläßliche Zweckbestimmung. Als solche muß sie allerdings dem Lieferanten erkennbar sein. Nur dann ist ein Rücktritt des Bestellers ohne Nachfristsetzung zulässig.

Der Umtausch liegt bei Ueberraschungen nahe. Aber da gibt es so manche „Theoretiker des Ideals", die trotz der bescheidenen Linie ihres Geschmackes Laden für Laden auf ihrer Einkaufsfahrt heimsuchen: wie mag es ihnen als Verheißung winken, im Nachklang des Festes mit frischen Kräften abermals „auf Tour" zu gehen, „zu neuen Taten", zu noch liebevollerer Auswahl, ja diesmal gar mit dem Ziele endgültiger Entschließung! Da aber gilt es, will man sichergehen, den Umtausch vorzubehalten, wenn auch der geplagte Lieferant Seiner Majestät dem Stammkunden meist nichts in den Weg legen wird, wenn es sich nicht gerade um Dinge handelt, die ihrer Natur nach den Umtausch ausschließen (Zahnbürste!).

Bei den „Gratifikationen" ist zu unterscheiden, ob sie sich als freiwillige Gaben („Schenkungen") oder als Vergütung neben dem Gehalt darstellen. Nur in diesem Fall besteht ein Rechtsanspruch. Sie können auch als stillschweigend vereinbart gelten: man denke an allgemeine Ueblichkeit in der „Branche" oder mehrjährige Gepflogenheit des Prinzipals ohne Vorbehalt ihres Schenkungscharakters. Er kann sie nicht ohne weiteres wegen schlechten Geschäftsgangs verweigern, wohl aber an seine Bedingung knüpfen, z. B. daß das Jahr keine Unterbilanz bringe.

Voraussetzung des Anspruchs ist, daß der Angestellte Weihnachten noch im Dienst steht. Sein Ausscheiden unmittelbar danach beseitigt den Anspruch also nicht. Umgekehrt ist bei vorherigem Ausscheiden für den Regelfall der Anspruch zu verneinen. Anders aber, wenn der Prinzipal in unzweifelhafter Vereitelungsabsicht, also nicht z. B. bei Betriebseinschränkung, kurz vor Fälligkeit kündigt oder dem Angestellten einen wichtigen Kündigungsgrund gibt.

Viel Kopfzerbrechen bei den Juristen hat die alte Streitfrage ausgelöst: darf der Arbeitgeber einzelne Angestellte von einer Festgratifikation ausschließen? Auch hier ist zu unterscheiden: ist sie „Schenkung", so darf er es (wegen des Charakters der Freiwilligkeit), sonst muß er den Ausschluß einzelner bei deren Dienstantritt ausdrücklich vorbehalten.

Gemeindeverfassungs-Gesetz.

Die Gemeindeverfassung wird neu geordnet; das Gesetz ist vom Preuß. Staatsministerium genehmigt. Es hebt die bisherigen Gemeindeverfassungsgesetze auf und trifft eine einheitliche Regelung für ganz Preußen. Das Führerprinzip kommt hinfort eindeutig in den Gemeinden zur Anwendung. Was über die Landgemeinden veröffentlicht wird, ist Folgendes: An der Spitze der Gemeinde steht der Dorfschulze, in Städten der Bürgermeister. Auf dem Lande werden als Ratgeber und Hilfeleistung Schöffen berufen und zwar auf längere Dauer. Auch die Mitglieder des Gemeinderates werden nicht gewählt, sondern berufen und zwar sollen es Männer sein, die den Berufsständen in der betr. Gemeinden entnommen werden. Der rangälteste Führer der Sturmabteilung und der oberste örtliche Leiter der NSDAP. sind stets Mitglied des Gemeinderates. In Bauerndörfern kann auch an Stelle des Gemeinderates die urdeutsche Einrichtung der Dorfversammlung treten, doch wird es sich dabei nur um kleinere Dörfer handeln. Sachverständige und erfahrene Bürger können auch zu Beiräten bestellt werden, die den Leiter der Gemeinde oder seine Schöffen auf bestimmten Arbeitsgebieten beraten.

Gesetz über das Feuerlöschwesen.

Ein jetzt vom preuß. Staatsministerium beschlossenes Gesetz regelt die Aufsicht über die Feuerwehrverbände, die Ausrüstung der Feuerwehren, das Verhalten im Falle eines Brandes. Der preußische Minister des Innern hat ein neues Abzeichen für Verdienste angekündigt.

Erhebe dich, mein Vaterland.

(Von unserem Dichter hinter dem Pfluge.)

Erhebe dich mein Vaterland!
Der Führer steht in Gotteshand.
Ueberwinde Macht und Finsternis,
Dann ist dir auch der Sieg gewiß.

Brech mutig Bahn in dieser Zeit,
Zerstör' die Lust und Eitelkeit.
Bau auf Gerechtigkeit im Land,
Die Liebe schließt ein festes Band.

Das Höchste was auf Erden thront,
Der Fleiß der Arbeit wird belohnt.
Die Treue hält im Glauben fest,
Der Hader nimmt das Abschiedsfest.

Die Wahrheit geht in hellem Licht,
Erinnert jeden an die Pflicht.
Drum jubeln wir in weitem Kreis,
Gott sei Dank, Lob, Ehr und Preis.

Erleichtert geht die Lebensbahn,
Und führt nun aufwärts himmelan.
Die Nächstenliebe hat nun Wert,
Der Geist der Christen führt das Schwert

Es bringt den Sieg der Christenheit,
Im Kampf durch Leid und Traurigkeit.
Heil und Erlösung ist vollbracht,
Der Herr des Friedens hält die Wacht!

Das walte Gott.

Löhnfeld. Haas, Brgstr.



Spiel und Sport.

Weidenau — Altenseelbach 1 : 0
Bürbach — Neunkirchen 3 : 7
Struthütten — Gosenbach 2 : 1
Herdorf — Gummersbach 3 : 0
Herdorf D. J. K. — Kirchen 3 : 3

Von den Spielplätzen.

Altenseelbach spielte in Weidenau und unterlag dort knapp mit 0 : 1. Nach den Berichten über dieses Spiel hatte man von Altenseelbach mehr erwartet. Dem kann man entgegenhalten, daß es doch immerhin eine bemerkenswerte Leistung ist, wenn eine junge Mannschaft aus einem kleinen Ort gegen einen alten Siegerländer Favoriten dieses Ergebnis erzielt. Hinzu kommt noch, daß Altenseelbachs Elf vor dem Tor des Gegners ausgesprochenes Pech hatte. Sicher hätten Altenseelbachs Sportanhänger einen Sieg lieber gesehen, aber die Mannschaft hat auch trotz der knappen Niederlage ihre Farben ehrenvoll vertreten.

Neunkirchen weilte in Bürbach und bereitete dem Platzherrn eine eindeutige Niederlage. Die ausgezeichnet spielenden Schwarz-Gelben waren während des ganzen Spieles tonangebend und das Ergebnis hätte dem Spielverlauf nach noch höher ausfallen können.

Der Tabellenführer Gosenbach spielte in Struthütten und holte sich dort seine erste Niederlage. Beide Mannschaften führten ein schönes, schnelles Spiel vor. Struthüttens Leistungen waren besser und sein Sieg verdient. Dies bestätigt unsere bereits früher geäußerte Auffassung, daß die bisher siegreiche Gosenbacher Mannschaft im Hellerthal ihre Meister finden wird.

Die Herdorfer Sportfreunde gewannen gegen die Gäste aus Gummersbach. — Herdorf-Kirchen lieferten sich ein Unentschieden.

Achtung, Rundfunk.

Die in letzter Zeit bei mir von hiesigen Rundfunkhörern, welche der Ortsgruppe des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer angeschlossen sind, eingegangenen Beschwerden über teilweise bewußte Empfangsstörungen durch Hochfrequenzapparate etc. geben mir Veranlassung, öffentlich die in Frage kommenden Störer ernstlich zu warnen. Durch ein mir zur Verfügung stehendes Suchgerät ist es mir möglich, auch die weiteren Störer ohne weiteres festzustellen. Ich möchte jedoch hiermit die in Frage kommenden Personen zunächst ersuchen, die Störungen zu unterlassen und an ihrem Heilgerät etc. Störungsschutz anbringen zu lassen. Sofern der eine oder andere Besitzer eines Heilgerätes nicht in der Lage ist den Störungsschutz aus eigenen Mitteln zu bezahlen, so stelle ich ihm anheim, sich binnen 8 Tagen zwecks Beschaffung desselben bei mir zu melden. Sollte nach Ablauf der gegebenen Frist sich keiner bei mir gemeldet haben und in Zukunft wieder Störungen eintreten, welche durch die angeführten Geräte verursacht werden, so werde ich rücksichtslos vorgehen. Ich verlange von keinem, der durch sein Heilgerät Linderung spürt, daß er es nicht mehr benutzen soll. Ich werde es aber von jetzt ab nicht mehr dulden, daß jegliche Uebertragung durch Radio in Zukunft gestört wird, denn es wird sich doch ein jeder klar sein, wozu heute das Radio dient. Nochmals verwarne ich ernstlich jeden Einzelnen.

N. S. D. A. P. Ortsgruppe Neunkirchen.
Der Funkwart: August Holz.

Eingesandt.

Wer am diesjährigen „Cloasoamend" durch die Straßen unserer Freiengründer Ortschaften ging, der mußte feststellen, daß auch in unserer sonst für Kitsch und Flitter schwer zugänglichen Heimat der Cloas nicht mehr so erscheint, wie ihn unsere Eltern aus ihrer Jugend schildern. Heute wandert Freund Nikolaus nicht mehr als der durch die Straßen, den er darstellen soll, sondern er putzt sich auf als „Modedame", „eleganter Fatzke" oder hochgetakelter „Lebemann", alles Geschöpfe, die geeignet sind als Partner der Fastnachtsgecken im Trubel des rheinischen Karnevals angesehen zu werden. Freund Nikolaus geht auch immer allein und nicht als Musikkapelle mit der lächerlichsten Instrumentbesetzung. Auch kann man sich den Nikolaus wirklich nicht als Frauensperson vorstellen und erst recht nicht in irgend einer Berufskleidung, die bei manchen am vergangenen Nikolaustag direkt blödsinnig zusammengestellt war. Wenn der Nikolaus diesmal als Schornsteinfeger mit weißer Bäckerschürze oder als Bauer mit bunter Krawatte und Zylinder erschien, — ja noch viel lächerlichere Karikaturen waren zu sehen, — so verriet unsere Dorfjugend dadurch, daß sie von dem Sinn des Nikolaus wirklich wenig Ahnung hat, sonst würde sie auf derlei Mummenschanz verzichten und als der urtypische Nikolaus mit dicker Feldmütze, langem Bart und schwerem Mantel erscheinen. Durch die Anführung der einem Nikolaus zukommenden Kleidung soll nun nicht gesagt sein, daß die Phantasie der einzelnen Kinder nicht in der Lage wäre auch einen anders aussehenden Nikolaus zu schaffen, der aber doch der Vorstellung unserer Kinder entspricht. Es ist jedenfalls nicht nötig, sich Fastnachtskleider und -Fratzen zu leihen, um als nobler Klaus auftreten zu können. Recht gehandelt hat jener Mann, der einer derartigen Fatzkengesellschaft die Tür vor der Nase zuschloß mit den Worten: „Ein Nikolaus sieht anders aus!" Hoffentlich genügt dieser Hinweis, der Jugend klar zu machen, daß das neue Deutschland bestrebt ist, althergebrachte Sitten und Gebräuche in der ursprünglichen Form zu erhalten und dazu gehört auch, daß der Nikolaus so erscheint, wie es sich gehört und wie es der deutschen und christlichen Vorstellung entspricht. Die Hitlerjugend, die so forsch herangeht, wenn es heißt Nichtsdeutsches zu vernichten, wird auch hier eine dankbare Aufgabe finden, die Sitten unserer Väter zu pflegen und zu wahren.

Re.—Nebe.

Stürme auf dem Meere.

In den letzten zwei Wochen sind auf dem Meere in der Nähe der europäischen Küsten ungemein viele Unglücksfälle passiert und so viele Seeleute ertrunken, daß man annehmen sollte, die Seebären hätten nun genug davon, bei jedem Wind und Wetter Fische zu fangen und Frachten zu befördern und blieben den Winter über im Hafen. Alles zusammen werden es einige hundert Todesfälle sein, die in den Zeitungen einzeln gemeldet wurden.

Der Winter ist ein harter Mann!

Die Wetterwarte zu Aachen hat festgestellt, daß, so lange regelmäßige Wetterbeobachtungen und deren Registrierung stattfinden, also etwa um das Jahr 1850 herum, noch kein solch andauernder und harter Winter im Monat Dezember zu verzeichnen gewesen ist.

Seit Montag den 18. Dez. haben wir nun milderes Wetter. In der Nacht zum Dienstag ist ein wenig Schnee gefallen, so, als wenn Mutter über den Weihnachtskuchen dünn den Zucker streut. Alle Bäche und Flüsse sind zugefroren, der Rhein von der Loreley an aufwärts bis Boppard, die Mosel, sogar die schwarze Wupper hat eine Eisdecke erhalten, obwohl sie sonst niemals zufriert.

Auch die südlichen Länder, sogar Italien, melden Eis und Schnee und die Autostraßen Norditaliens sind unbefahrbar. Die Donau ist zugefroren. Der Reiseverkehr und der Schiffsverkehr wurden eingestellt. Es geht auch so, weil es gehen muß. Wer da mitunter einem schweren Reiseauto auf der Straße begegnet und darin sitzen in vornehmer Zurückhaltung eine oder zwei Personen, alles muß vor ihnen aus dem Wege flüchten, während selbst die zweite Wagenklasse der soliden, guten alten Eisenbahn meist leer gefahren wird, wenn sie nicht die Eisenbahner selbst benutzen, der muß an sich halten, um solchen Reisenden nicht etwas zuzurufen, wogegen sich die Feder sträubt es wieder zu geben.

Eisgang auf dem Rhein.

Bei Oberwesel, oberhalb der Loreley, staute sich am Montag abend das Eiswasser und schob die dicke Eisdecke über das Ufer hinweg und in den Sicherheitshafen. Hier lagen viele Schiffe an Tauen fest, gegen die sich der Druck der großen Eismassen richtete. Mehrere Schiffe wurden von den Tauen losgerissen und auf's Land geschoben, wobei die Schiffe sehr gelitten haben.

Goethe und Freiherr vom Stein.

Einstmals wanderte Goethe mit Freiherr vom Stein durch das Thüringer Land, um sein mineralogisches Wissen zu vergrößern. Plötzlich wurden die beiden Herren von einem heftigen Regen überrascht, der sich langsam aber sicher in ihren Kleidern festsetzte.

Da machte der Freiherr den Vorschlag, den Rückweg anzutreten. Aber Goethe ließ sich in seinen Studien nicht stören, sondern suchte weiter nach aufschlußreichen Steinen. Nach wiederholten Ermahnungen und Bitten wurde Herr vom Stein ärgerlich und sagte ironisch: „Nun, wenn Sie so ein eifriger Steinverehrer sind, zu welcher Gattung zählen Sie mich denn?"

„Zu den Kalksteinen", erwiderte Goethe lächelnd, „die brausen nämlich auf, sobald sie naß werden."

Humoristisches.

Geistige Trübung. Lebensversicherungs-Agent: „Ihr Gatte ist doch durchaus normal, nicht wahr?" — „Ach ja, nur manchmal bildet er sich ein, er sei der Herr im Hause."

Im Schirmladen. Tünnes: „Ich hätt gern 'ne Ränschirm." — Verkäuferin: „Darf es etwas Besseres sein?" — Tünnes: „Nä, Fräulein, för schläch Wedder."

Kalender!

Abreiß-, Wand- und Buchkalender
zu haben in der
Buchhandlung H. Braun.

Verlobungskarten

fertigt in moderner und sauberer Ausführung schnell und preiswert an

Buchdruckerei H. Braun.